

Deutsches Reich.

Welzheim, 1. Oktober. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr ließ eine bedeutende Röhre am nördlichen Himmel eine Feuerbrunst in jener Richtung vermuthen, leider wurde solches in kurzer Zeit bestätigt. Als die Feuerwehr von Welzheim nach Seiboldsweyer kam, stand schon die ganz mit Vorräthen von Frucht, Heu, Dehnd und Stroh angefüllte große Scheuer sammt dem gegenüberliegenden großen Wohnhaus des Bauern Hinderer in heißen Flammen. An eine Rettung dieser beiden Gebäude war schon deswegen nicht mehr zu denken, weil es an dem nöthigen Wasser dazu gefehlt hätte; das zur Verfügung stehende Wasser mußte weislich eingetheilt werden, um die nebenliegenden Gebäude zu retten. Dank dem energischen Eingreifen der Welzheimer Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die weiter sehr gefährdeten Gebäude zu retten, was bei dem starken Wind und dem weit umhertreibenden Flugfeuer keine geringe Arbeit war. Leider ist das Haus sammt Scheuer mit allem was darinnen war total abgebrannt; auch drei Stück Vieh sind ein Raub der Flammen geworden. Während war der Jammer der abgebrannten Bewohner, welche meinend das Grab ihres Heims umstanden, und es hat sich hier wieder so recht die menschliche Ohnmacht gezeigt. Möge der liebe Gott ihnen seinen Segen reichlich zukommen lassen. Unseren Mitmenschen aber rufen wir zu, liebet einander, helfet einander, seid friedlich und verträglich miteinander, helfet eurem Nächsten wenn ihr könnt, Friede kehre ein in euren Gemüthern, Friede kehre ein in eurer ganzen Gemeinde.

Stuttgart, 29. September. Auf dem Wasen entwickelte sich im Laufe des gestrigen Nachmittages trotz des gewaltigen Schmutzes ein echtes Volksfestleben. Die Passage war sehr erschwert, die Restaurationen haben zum Theil sehr gute Geschäfte gemacht. Bei Fink, Schmandt, Kaiser und Wergenthaler war es sehr schwer einen Platz und eine Maß Bier zu erhalten. Dazu Konzert auf allen möglichen und unmöglichen Instrumenten, ein wahrer Höllenlärm; auch an verlaufenen Kindern fehlte es nicht, doch sind selbige sämmtlich wieder von der Polizeiwache abgeholt worden. Mit den von verschiedenen Wirthen angelegten Brunnen wollte es bei manchem nicht recht gehen, am besten hat sich der Schmandtsche bewährt, welcher einen Eisensäuerling à la Göppingen zu Tage fördert. Der Besuch der Schaubuden und Carrouffels, Schieß- und Photographenbuden war ein sehr starker. Alles sagt „auch ohne“ ist doch das Volksfest schön.

— Im Schaufenster von Schaller, Marienstraße, sind verschiedene sehr schöne photographische Ansichten von Casamiaciola nach dem Erdbeben ausgestellt.

Rüdesheim, 28. Sept. (Schluß der Enthüllungsfest.) Die Fahrt des Kaisers vom Denkmal zur Rheinhalle glich einem Triumphzuge unter unaufhörlichen Hoch- und Hurrahrufen der Menschenmassen von vielen Tausenden. In bestimmten Abständen von einander bildeten fünfzig Damen mit Bouquets, silberne Becher in der Hand haltend, Spalier. In der Rheinhalle, wo Gutsbesitzer v. Lade die Honneurs machte, nahm der Kaiser einen Imbiß und trank Rüdesheimer. Hierauf trat er an die Brüstung des nach dem Rhein führenden Balkons und ließ die Corsofahrt der dreißig Rheindampfer vorüberpassiren, welche, festlich

beslaggt und geschmückt, mit Böllerschüssen salutirten. Vier Dampfer waren mit den Offiziercorps aus in der Nähe garnisonirenden Regimentern und deren Damen besetzt. Nach etwa halbstündigem Verweilen begab sich der Kaiser zu Fuß, von allen Gästen gefolgt, nach dem Bahnhof, bestieg den Hofzug und kehrte nach Wiesbaden zurück unter unausgesetzten jubelnden Zurufen der allerseits herbeigeströmten Bevölkerung. Nach der Abfahrt des Kaisers rückten die Truppen, welche bei dem Denkmal in Parade gestanden, mit klingendem Spiel nach Rüdesheim ab und schifften sich dort am Bahnhof ein. Das Wetter ist prachtvoll. — Den ganzen Nachmittag dauerte das festliche Treiben in Rüdesheim fort und als die Tausende von Turnern, Veteranen, Bergnützungszüglern sich auf dem Bahnhofs zu sammeln begannen, da erreichte der Festzug seinen Höhepunkt. Jede Fahne wurde mit Hurrah begrüßt, jeder Kamerad umarmt. Alles war ein Herz und eine Seele im Gefühle patriotischer Begeisterung. Und hoch oben auf dem Niderwalde erglänzte die Germania in blendend weißem Lichte bengalischer Flammen. Schneeliges Marmor gleich, von Silberlicht übergoßen, erschien das herrliche Monument, weithin sichtbar. Wir nahmen Abschied von dem Festorte und mit uns die Zehntausende, in denen für immer die Erinnerung an den schönen Tag, an das patriotische Fest fortleben wird. „Heil Dir im Siegeskranz“ war das Letzte, das wir gehört — „Heil Kaiser Dir“ klang es aus unserem Zuge vielhunderttönig zurück!

— Die von dem Vorsitzenden des Festcomité's, Staatsminister und Oberpräsident Graf Botha zu Eulenburg bei der Einweihung des Niderwalddenkmals gehaltenen Festrede lautet folgendermaßen:

„Deutschlands Einigkeit,“ so hallte es wieder im ganzen Vaterland, als Sieg erkämpft, das Reich neu erkunden durch den ruhmvollen Frieden. Das Hochgefühl welches die Brust jedes Deutschen durchbebt, verlangte einen ebenbürtigen Ausdruck als bleibendes Zeichen des Dankes und der Freude, ein Vermächtniß an die Zukunft Deutschlands, die Erhebung durch seine Kriegs- und Friedensthat, durch seinen Waffenrieg, die politische Wiedergeburt und seine Einigung, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, das soll durch das Nationaldenkmal gemeinsam gefeiert und verherrlicht werden.

Dasselbe darf nur da seinen Platz finden, wohin beim Ausbruch des Krieges des deutschen Volkes Zorn und seine Begeisterung in unwiderstehlichem Strome sich ergoßen hat, wo Deutschlands Macht war, da muß Deutschlands Ehrendenkmal sich erheben. Mit seinem Volke fühlend, gab der Kaiser dem Gedanken Beifall und zündend gewann er die Herzen und die Geister. Mit freudig bewegten Herzen dürfen wir wie von den großen National-Errungenschaften, welche das Denkmal feiert, auch von diesem sagen, daß nächst Gott Gw. Majestät das Werk sein Gelingen verbankt.

An jenem unvergeßlichen, sonnenhellen Tage, da der Rheingau seinen geliebten König zuerst als Kaiser wieder sah, da der Strom, das Gelände und die Lüfte, im schönsten Glanze prangend, mit dem jubelnden Volke wetteiferten, den Vater des Vaterlandes festlich zu empfangen, gaben Gw. Majestät dem werdenden Gedanken Lebenskraft und forderten mächtig sein Wachsthum und sicherten seine Gestaltung durch die bedeutungsvolle Gabe des Erzes erobeter Geschütze. In

eigener Person haben. Ew. Majestät dem Denkmal die Stelle angewiesen, auf welcher es sich erhebt, haben den Grundstein geweiht und das Nationaldenkmal gewürdigt, dem ganzen deutschen Volke den Ruf zu bringen, mit welchem der König Friedrich Wilhelm III. gesegneten Andenkens durch das nach den Befreiungskriegen errichteten Denkmale zu seinem Volke sprach.

Zumitten der hohen Reichsgenossen, umgeben von den Feldherrn und Heerführern und zahlreichen Mitkämpfern des siegreichen Heeres und von dem Volke selbst, das zu Tausenden in Freude und Begeisterung herbeigeströmt ist, geben Ew. Majestät dem vollendeten Werke die Weihe, welche seine nationale Bedeutung besiegelt. Die Fürsten voran, stand das Volk in Waffen auf, um die Landesmark gegen den feindlichen Ueberfall zu schützen. Wir alle wollen Hüter sein! Mit Staunen sah die Welt die deutsche Einigkeit in Gestalt und Bestand durch Kaiser und Reich. Solches ist das Erbe jener großen Zeit. An den künftigen Geschlechtern ist es, es zu bewahren. Im Vertrauen auf Gott wird es ihnen gelingen, wenn sie die deutsche Einigkeit aufrechterhalten, im Bunde mit deutschem Muth und deutscher Treue, sowie der Treue zu Kaiser und Reich!

Auf lichter Bergeshöhe, an einem deutschen Strome haben wir einmüthig in Dank und Freude das Nationaldenkmal errichtet zum Gedächtniß und zu Ehren Derer, welche uns die höchsten nationalen Güter errungen haben, es erhebe sich als Wahrzeichen des Friedens, als Sinnbild der Einigkeit und als die Mahnung an die kommenden Geschlechter, allezeit fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich!

Dem Reiche übergeben wir das Nationaldenkmal und bitten für dasselbe um des Kaisers Schutz und Schirm, möge es fest stehen und ragen bis in die fernsten Zeiten, in Ehren gehalten von einem freien, einigen und glücklichen Volke, mögen die Nachkommen freudig Gehör geben, sich erheben an dem, was das Denkmal kündigt, mögen von Geschlecht zu Geschlecht die Gefühle forterben, welche uns heute erfüllen und von denen besetzt wir begeisterungsvoll rufen: „Heil Deutschland, Heil dem Kaiser und Reich!“

Die Rede des Kaisers lautete:

Wenn die Vorsehung ihren Willen zu wichtigen Ereignissen auf Festen kund geben will, so wählt sie dazu die Zeit, die Länder und die Werkzeuge, um diesen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870 und 71 waren eine Zeit, in welcher solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann und das Werkzeug ward, seine Fürsten an der Spitze, das deutsche Volk in Waffen. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da. Millionen Zungen haben ihre Gebete zu Gott erhoben und ihm für diese Gnade ihren demüthigen Dank dargebracht, und ihn gepriesen, daß er uns für würdig befand, seinen Willen zu vollziehen. Aber für die spätesten Zeiten will Deutschland diesem Dank bleibend Ausdruck geben; in diesem Sinne ist das vor uns stehende Denkmal geschaffen, das nun enthüllt werden soll. Und mit den Worten, die ich hier bei der Grundsteinlegung sprach, welche nach den Befreiungskriegen von 1813 bis 15 in eiserner Schrift der Nachwelt mein Vater, weiland König Friedrich Wilhelm der Dritte, hinterließ, weihe ich dieses Denkmal:

Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung!

Das wolle Gott!

Am Schlusse umarmte der Kaiser den Kronprinzen.

Darauf hielt Herr Landesdirektor Sartorius eine Ansprache an den Kaiser nachstehenden Inhalts:

Als Ew. Majestät vor sechs Jahren diesen Platz verließen, riefen alle: Auf Wiedersehen, und heute rufen alle, alle: Willkommen. Das Denkmal steht, vollendet und verwirklicht ist worden, was Ew. Majestät bei der Grundsteinlegung als Sinn und Bedeutung des Ganzen erklärten: Den Gefallenen widmen wir die Palmen, Kränze den Lebenden und den künftigen Geschlechtern zeigt Germania das hochzuhaltende Kleinod: Des Reiches Krone. Wir übergeben das Denkmal dem deutschen Reiche und bitten Ew. Majestät, dieses Zeichen der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Schutz nehmen zu wollen und zu gestatten, daß die Enthüllungsfest beginne.

Somburg, 26. Sept. Die Gesamtkosten des Niederwald-Denkmal's belaufen sich auf 1,100,000 M.; ein neben demselben erbautes Wächterhaus wird Invaliden aus dem letzten Kriege zur Hut des Denkmal's aufnehmen.

Baden-Baden, 27. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nacht mittelst Sonderzuges hier eingetroffen.

Baden-Baden, 29. Sept. Der Kaiser, die Kronprinzlichen Herrschaften, Prinzessin Victoria und der Großherzog von Sachsen-Weimar sind soeben hier eingetroffen und sind von dem Großherzoglichen Paare, dem Erbgroßherzog, und den Spitzen der Behörden empfangen. (Fr. J.)

Baden-Baden, 30. September. Um 11 Uhr fuhren die Fürstlichkeiten zur Gratulationscour bei Ihrer Majestät der Kaiserin auf. Nach Beendigung der Cour fuhren der Kaiser und die Kaiserin in's großherzogliche Schloß. (Fr. J.)

Frankreich. Ein Bericht der „Fr. Corr.“ über die französischen Manöver schließt mit folgenden Sätzen: „Der allgemeine Eindruck dieser großen Manöver kann nur als ein guter bezeichnet werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die französische Armee große und nicht zu unterschätzende Fortschritte in der inneren Ausbildung der Waffen gemacht hat und sichtlich mit Eifer und Ernst an ihrer immer weiteren Vervollkommnung arbeitet.“

Paris, 29. Sept. Bei der Fahrt des Königs Alfons aus dem Bahnhofe machten sich einige Personen durch Schreien und Pfischen bemerkbar. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 30. Sept. Die meisten Blätter geben ihr Verdauern über die Kundgebungen beim Eintreffen des Königs von Spanien Ausdruck. Der König von Spanien wohnte heute Vormittag der Messe in der St. Clotildenkirche bei und wird heute Abend bei dem Präsidenten der Republik im Elysée-Balaste diniren.

England. London, 29. September. Die Times spricht gelegentlich der Einweihung des Niederwald Denkmals ihre Genugthuung aus; ein starkes Deutschland gewähre die beste Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens. Indessen bedinge ein starkes Deutschland keineswegs ein schwaches Frankreich. Deutschlands Kraft sei jetzt so groß, daß es mit Würde die gelegentlichen Reizungen seitens der Nachbarn ertragen könne. — Die „Times“ sagt, das Reformwerk Englands in Egypten sei so schwierig und so nothwendig, daß nur Nachteile daraus entstehen können, wenn man den Glauben verbreite, daß die Zeit zur Zurückziehung der Truppen nahe sei.

Zeit draußen im Meere.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen kündete ihm der seltene Ton des Ruderschlages die Ankunft der Barke von Roccamarina an. Er fürchtete sich — er zitterte am ganzen Leibe. Er dachte, sie kämen, um das Kind von ihm zu verlangen und es fortzunehmen und tausend Stimmen, welche er noch niemals vernommen hatte, riefen in seinem Innern: Laß es Dir nicht wegnehmen! Es gehört Dir! Es ist Dein Schatz!

Er ging hinaus, seine Besucher zu erwarten, empfing sie so schlecht er konnte und kaum war es ihm geglückt, sich von ihnen zu befreien, so sprang er die Treppen hinauf, froh, wie einer großen Gefahr entgangen.

Das Kind schlief ruhig. Als Meister Andreas das blonde Köpfchen in seinem Bette sah, empfand er eine plötzliche, ungeheure Freude und er lächelte — vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben.

Wenige Tage darauf ging es dem Kinde, welches wir Karl nennen wollen, besser und mit der glücklichen Unbewußtheit seiner drei Jahre verwechselte er diesen großen härtigen Mann mit seinem Papa.

Für Meister Andreas begann ein neues Leben. Er stieg die Treppen hinauf und hinunter mit dem kleinen Karl hinter sich, er zeigte ihm, wie man das Licht im Thurm ansteckt und wie man es auslöscht: er aß wenig, damit auch der Kleine seinen Antheil bekam. Alles dies verursachte Meister Andreas eine nie gekannte Freudigkeit.

Und die Aufregung, ihn zu verbergen, ihn zu verstecken um jeden Preis! Wehe, wenn die Matrosen, die jeden Sonntag Morgen nach Isolotto fuhren, um die Grotte Karls zu ge-

müß hätten! Ah! Meister Andreas war entschlossen, eher Hunger zu leiden, als um Vermehrung seiner Vorräthe zu bitten, mit der Gefahr, daß sie fragen könnten, „Wo zu?“

Viele Monate ging alles gut. Meister Andreas lernte, wenig zu essen, ohne Unbehagen zu fühlen; früher düster und schweigsam, wurde er gesprächig und fröhlich. Nur einmal jede Woche war er unerbittlich mit seinem Karlchen, des Sonntags.

An diesem Tage hielt er ihn schon vom frühen Morgen an im obersten Thurmszimmer eingeschlossen und befreite ihn nicht eher, als bis die Barke wieder fortgefahren war. Karlchen wurde so sein Tyrann, sein Ideal, seine Freude und sein Leben. Und wie die Gewohnheit einer Freude leicht die Ueberzeugung weckt, ein Recht dazu zu besitzen, so begann Meister Andreas nach sechs Monaten ruhig zu leben und ohne viele Befürchtungen zu sein, als eines Tages seine Besucher, in Isolotto landend, ein blühendes, frohes Gesichtchen am obersten Fenster des Thurmes sahen.

„Mir scheint,“ sagte der Eine aus der Barke, „da oben ist ein Kind.“

„Ja,“ sagte der Andere, „es ist ein Kind.“

„Ei, Meister Andreas hat ein Kind!“

„O! Schön! Schön! Heute wollen wir ihn aber einmal in Verlegenheit bringen!“

Kaum angekommen, machten sich Beide hinter den armen Mann, welcher bald zitternd, bald erröthend und erblickend keinen andern Ausweg sah, als die Wahrheit zu gestehen.

O! wie hätte er da diese beiden Zudringlichen, diese beiden Neugierigen davonjagen, tödten, ertränken mögen!

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Von der Alb meldet die „Schw. Kr. Ztg.“ einen Kartoffelertrag von 36—40 Sack per Morgen bei sehr guter Qualität.

— Vom „Reichshund“ erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Gastein folgende Notiz: Bekanntlich ist der Reichshund kein lammsfrommes Geschöpf, doch begrüßt er sich, armen Menschenkindern gegenüber seine hohe Stellung bloß durch Knurren und Bellen entschieden zu markiren, viel schlimmer jedoch ist sein Benehmen gegen seine Mithunde. Manchmal gibt sich dieses Gefühl der Ueberlegenheit durch bloßes Zausen

und Beißen seiner Opfer kund, aber lezthin vergriff er sich an dem Rattler eines Gasteiner Hausbesizers derartig, daß das arme Thier sein junges Leben auf der Straße lassen mußte. Bismard, welcher Zeuge dieser blutigen Szene war, züchtigte vor Allem seinen Hund in der empfindlichsten Weise, und einige Tage darauf begab er sich in die Wohnung des erwähnten Hausbesizers, um das grausame Benehmen des Hundes zu entschuldigen; der Fürst versprach zugleich ein viel schöneres Exemplar, als der todtgebissene Rattler war, dem Eigenthümer einzusenden.

— Selbstbeherrschung. Große Seelen dulden still. Nur Menschen mit geringerer Charakterbildung äußern ihren Seelenschmerz. Wie erhaben die Mutter, welche am Sterbebette ihres Kindes ihren Schmerz mit Ruhe und Fassung trägt! Wie edel derjenige, welcher seinen Kummer im verborgensten Schrein des Herzens zu verschließen und seiner Umgebung und der Welt mit lächelndem Antlitz entgegenzutreten vermag. Es ist, als ob vom Antlitz dessen, der also seinen Schmerz trägt, ein strahlend Licht ausginge, ähnlich einem Heiligenschein. Ein weiches, fühlendes Herz ist ein hoher Schatz; aber ein fester Wille muß das weiche Herz zu verbergen wissen. Standhaftigkeit und Selbstbeherrschung sind mehr werth als Thränen und Klagen.

Literatur.

Nro. 52 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M.) enthält: Staldenkunst. — Selbstbeherrschung. — Anlernen eines Dieners. — Hanne Nielsen. — Nicht anfassen! — Schlösser. — Beim Nähen meines Kindes. — Unsere Hausbrunnen. — Vom Spinnen. — Der Champignon. — Die Sichorie. — Ein Jugendtraum. 8. (Schluß). — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Hausgarten. — Die Wohnung. — Hausthiere. — Hausmittel. — Die Wäiche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Räthsel. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenspruch:

Was soll das Jagen und das Klagen,

Was bist Du der Verzweiflung nah?

Hienieden muß ein jeder tragen

Sein Kreuz nach seinem Golgatha.

Glückliche Wendung.

„Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen Dank auszusprechen, über den Erfolg, beim Gebrauch der Schweizerpillen. „Ich hatte nämlich seit längerer Zeit ein Magenübel, dass ich fast keine Speisen und Getränke bei mir behalten konnte und keine Verdauung stattfand, dadurch also ganz entkräftet wurde; aber nach Verbrauch von zwei Dosen Ihrer Schweizerpillen wurde mein Magen wieder so hergestellt, dass ich wieder alle Speisen genießen konnte und der Magen gute Verdauung schaffte, so dass ich in kurzer Zeit wieder völlig gesund wurde und mein Geschäft mit voller Kraft wieder fortführen konnte. Ebenfalls habe ich die Pillen bei meinem 3jährigen Söhnchen angewandt, welcher an Fieber und Appetitlosigkeit litt und welchem die ersten Pillen Wirkung brachten und einige grosse Würmer bei demselben entfernten. Ich kann deshalb einem Jeden der Magenverschleimung, also keine Verdauung hat, Ihre Schweizerpillen auf das Wärmste empfehlen und zeichne mit aller Hochachtung Fr. Hahne. Mühlhausen a. Unna. An Herrn Apotheker Rich. Brandt in Zürich. Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.“

Alle Farben zum selbstfärben von Wolle, Baumwolle und Seide mit Gebrauchsanweisung, Waschblau in Pulver und Kugeln, feine Stärke, Fasshahnen, Schwefelschwitten, Sprengpulver, Scheiben-, Jagd-, Musketenpulver, Zündschnüre, Feuerwerk und bengalische Flammen, Weingeist, Trauben-Zucker, Li-queure, fein Vanille und Gewürze, Chocolate, Thee, alle Gattungen Südfrüchte und Gewürze empfiehlt billigt

H. Hohly.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

W. Bilfinger.

Neckarsulmer Zeitung

das weitaus gelesenste und verbreitetste Blatt in Stadt und Oberamt Neckarsulm kostet 90 Pfg. pro Quartal. Anzeigen sind bei der sehr großen Verbreitung der „Neckarsulmer Zeitung“ von unmittlbarem Erfolg und kosten 10 Pfg. die Zeile, bei Wiederholungen Rabatt.

10 Simri sehr schönen Saatrogen, bezuglichen 4 Scheffel braunen Saat-dinkel hat zu verkaufen

G. Schüle,
Menzlesmüller.

Schönen Saatrogen

hat zu verkaufen

Wittne Braun in Nienharz.

Mossässer

verkauft

H. Hohly.

Das Beste was bis jetzt für Brust- und Hustenleidende,

sowie zur Linderung von Athembeschwerden

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Rezept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

Welzheim.

Verkauf eines Mühle- etc. Anwesens.



Weisgerber Zindel in Schornborn verkauft als Besitzer der auf hiesiger Markung gelegenen Mahl- u. Sägmühle: die Klingenmühle, am



Montag den 8. Oct. d. J. B.M. 11 Uhr auf hiesigem Rathhause besagte Mühle nebst 1 ha. 48 a. 86 qm. Gärten, 2 ha. 76 a. 41 qm. Wiesen und 91 a. 53 qm. Wald dabei im einmaligen Aufstreich, wobei bei annehmbarem Offert der Zuschlag sogleich erfolgt.

Das Anwesen kann jederzeit eingesehen werden, auch ist Herr Zindel zu jeder Auskunft über dasselbe bereit.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Den 29. Sept. 1883.

Rathschreiberei.

Nur 1 Mk. 09 Pf. pro Monat.

Die billigste unter den großen, in Berlin erscheinenden Zeitungen sind die auf allen Gebieten absolut unparteiischen

„Neueste Nachrichten“

täglich, auch Montags erscheinend.

Preis incl. der 6 Extra-Beilagen nur Mk. 3.25 pro Vierteljahr.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Illustrirt humoristisches Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftl. Gebiete. Allwöchentlich.

6) Neueste Moden.

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.

Abonnements bei allen Postanstalten

nur 3,25 pro Quartal.

Die „Neueste Nachrichten“

sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit, unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neuigkeiten der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“

zeichnen sich im Feuilleton, im localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen; ihre Bank- und Handelsnachrichten sind von besonderer Genauigkeit.

Die „Neueste Nachrichten“

beantworten bereitwilligst und ausführlich im Brieffasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendetwegen nöthigen Producten-, landwirthschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. u. Hamburger Staatslotterien.

Die „Neueste Nachrichten“

eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnismäßig billigsten der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur Mk. 3,25.

Man abonniert bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten.

Welzheim.

Selbstgebrannten Seidelbeergeist, Roggenbranntwein

vom vorigen Jahr hat zu verkaufen

Eisenmann z. Tamm.

Druckerei von Chr. Ludwig Uaterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hohly.

R. Amts-Gericht Welzheim.

Verschollener.

Johann David Strauß, geboren den 17. October 1812 in Rudersberg, Weingärtner, im Anfang der 1850er Jahre von Rudersberg aus im ledigen Stande nach America gereist und seit dieser Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an ihn und seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen der Frist von 90 Tagen dach hier zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein in ca. 570 M. Liegenschafts-Werth bestehendes Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.

Den 28. September 1883.

Oberamts-Richter Kauffmann.

Weitmars, D.A. Welzheim.

Abbitte.

Die Unterzeichnete bedauert sehr, den Gutsbesitzer Friedrich Jennewein von Sägrainhof wissentlich und vorsätzlich beleidigt und in seiner Ehre gekränkt zu haben, und bittet denselben um Verzeihung. Zugleich erklärt die Weihler, fürderhin in keiner Weise mehr gegen die Persönlichkeit des Gutsbesitzers Jennewein irgend etwas Nachtheiliges aussagen zu wollen.

Kraft der Unterschrift: Friedrike Weihler.

Obigem schließt sich an der Ehemann: Georg Weihler.

Woll-Kepfeln

Liefere von nächster Woche an und sehe Aufträgen entgegen

Kaufmann Münz.

Rudersberg.

Unterzeichnete verkauft Donnerstag, 4. October,

- 1 Puzmühle, 1 Schnellwaage,
- 1 Brennhasen sammt Kuppel und Rohr, 1 Fußwende, 1 Bernerwägele nebst Gestell mit 2 Sizen, 1 Hobelbank,
- 1 Wagen, circa 1200 Stück eigene Zapfenrauben verschiedener Größe, 100 Liter guten Malz- und Trösterbranntwein,
- 1 Maurer-Handwerkzeug, 1 Kanonenöfefe, 1 Einspanner-Schlitten, 1 Kasten, 2 Bettladen, 1 ältere Stiege, zwei Stiegen-Bäume und alt Eisen,
- 1 Waldsäge und allgemeiner Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Der Verkauf nimmt Mittags 12 Uhr seinen Anfang.

Georg Klotz, Küfer's Wittwe.

20 Franken-Stücke	16 18—22
Engl. Sovereigns	20. 34—38
Russ. Imperiales	16. 71—76
Dufaten	9. 70—75
Dollars in Gold	4. 18—27

Billigste täglich auch Montags erscheinende Zeitung — Haltung unparteiisch.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird bei der hies. franz. Censurromane von Marie Sophie Schwanz: „Die Schule des Lebens,“ nachher seit 1. September in den „Neueste Nachrichten“ erschein, gratis und franco nachgeliefert. — Kroben auf Wunsch sofort gratis.